

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 88.

Freitag den 10. November

1871.

Bekanntmachung, die Einreichung der Stammrollen betreffend.

Die mit Führung der Stammrollen beauftragten Behörden des Bezirks der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft werden hierdurch veranlaßt, dieselben baldigst anher einzureichen.

Dresden, den 4. November 1871.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Vieth.

Ludwig.

Tagesgeschichte.

Am 1. November wurde der einzige noch auf der Festung Königstein im Hospital befindliche französische Soldat zur Erde bestattet. Es war dies derselbe, welcher einen Fluchtversuch machte, indem er sich mittels eines Halses und daran befestigter Leinen herabzulassen gedachte, der Hals jedoch abrutschte und der Flüchtling aus bedeutender Höhe herabstürzte und sich bedeutende innere Verletzung zuzog, so daß er nicht transportabel war. Obschon man bereits seit Wochen seiner Auflösung entgegen sah, so trug er sich doch noch immer mit der Hoffnung, daß er sein Vaterland wieder sehen würde. Sein Paradebett hatte man überaus reich mit Blumen geschmückt, wie auch beim Begräbniß sich zahlreiche Theilnahme zeigte. Auch das Offiziercorps war vertreten. Auch seinen Hügel wird ein hölzernes Kreuz mit Namensinschrift schmücken.

Das k. s. Kriegsministerium macht folgendes bekannt: Von der königlichen Generaldirection der sächs. Staatsbahnen wird eine größere Anzahl von Weichenwärter- beziehentlich Kofferträger- und Aufladerstellen, sowie von Bahn-, Schlag- und Weicher-Posten noch im Laufe dieses Monats besetzt werden. Auf derartige Anstellung reflectirende Militär-Anwärter haben sich bis spätestens 15. Nov. d. J. unter Vorzeigung ihrer Civilverorgungs- resp. Anstellungsscheine und ihrer Führungsatteste bei der genannten Generaldirection anzumelden.

Aus Chemnitz, 5. November, schreibt man, daß die bis jetzt noch recht sehr spärlich einlaufenden Unterstützungsgelder — gegen 400 Thlr. bei 6500 Strikenden — die Familienväter bereits stübig machen. Dazu kommt, daß die Maschinenfabrikanten auf das Bestimmteste erklärt haben, von ihren Bedingungen nicht abweichen zu wollen und die große sächsische Maschinenfabrik alle Arbeiter als entlassen betrachtet, die zu diesen Bedingungen die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Chemnitz, den 8. November. Gestern und heute haben ca. 1500 Mann die Arbeit in den strikenden Fabriken wieder aufgenommen. Es mögen dies vornehmlich verheirathete Männer, denen die Pflichten für ihre Familien am Herzen liegen und denen sonach die Versprechungen, die ihnen von gewissen Agitatoren in Aussicht gestellt wurden, als sehr unsicher erscheinen.

Am 6. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr entstand im Dorfe Grünhainichen plötzlich ein Schandfeuer, welches dem Vernehmen nach 4 Gehöfte in Asche legte. Hierdurch sind mehrere Familien im Anzuge des Winters obdachlos geworden. Leider hat ein 5jähriges Kind seinen Tod in den Flammen gefunden.

Olbernhau, 4. November. Der „S. A.“ berichtet: Bei dem in unserm Orte stattfindenden Brücken- und Straßenbau sind heute leider Menschenleben ein Opfer geworden. Von den Arbeitern, welche an einem Berge mit Abgraben von Schutt zur Auffüllung des Straßendamms beschäftigt waren, wurden von einer überhängenden Erdwand 5 Arbeiter verschüttet. Zwei davon zog man schrecklich verstümmelt, mit zerquetschten Beinen, Armen und Kopf, als Leichen hervor, während die andern drei lebend, aber auch mehr oder weniger beschädigt davon gekommen sind. Die beiden Verunglückten sind die Handarbeiter Klemm aus Kleinnenschaberg, 21 Jahr alt, und Arnold aus Forchheim, ein Vierziger.

Am 3. November Abends in der achten Stunde verunglückte die Frau des Rentiers Daniel Rudolph in Meerane, indem dieselbe in

einen, auf der Zimmerstraße befindlichen, neu zu grabenden Brunnen stürzte. Derselbe war nicht verdeckt und auch mit keiner Laterne versehen. Die Unglückliche, welche längere Zeit, ehe ihr Wimmern gehört worden war, in dem über 20 Ellen tiefen Brunnen gelegen und beim Hinabstürzen mehrere Rippen gebrochen hatte, gab kurze Zeit darauf, nachdem sie von einigen Männern mittelst eines hinabgelassenen Korbes herausgebracht worden war, ihren Geist auf.

Dresden, 8. November, Vormittags. Soeben fand unter Vorsitz der Firma M. Schie Nachfolger hier die Constituirung der Actiengesellschaft der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik statt, entstanden aus der weltbekannten Werkzeugmaschinenfabrik des Herrn Joh. Zimmermann. Das Capital beträgt zwei Millionen Thaler, welches bereits fest übernommen ist.

Berlin, 6. November. Eine gestern stattgefundene socialdemokratische Volksversammlung, welche von mehreren Tausend Personen besucht war, hat bezüglich der Dotation der Generale und bezüglich der Unterstützung der Landwehrlente folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt im Hinblick auf die großen Gehälter der höheren Militärs und Beamten die Geld-Dotation von 4 Millionen an ca. 20 Generale und Staatsmänner mindestens für überflüssig, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen; sie erklärt ferner, daß die gleich hohe Unterstützungssumme an die Masse der Landwehrlente und der Reservisten eine viel zu geringe ist und spricht deshalb der Reichsregierung und dem Reichstage ihre entschiedene Mißbilligung aus.“ Weiterhin nahm die Versammlung die nachstehende Resolution an: „Die Versammlung erklärt, daß die Vereinigung der Arbeiter Berlins zur Erringung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit durchaus notwendig ist, daß dagegen die Gegner derselben, wie Herr Max Hirsch und Consorten, im Interesse des großen Capitals die Arbeiter gegen einander zu hegen suchen. Sie fordert deshalb alle Arbeiter Berlins auf, sich nicht betrügen zu lassen, sondern gründlich zu prüfen und den am 19. und 20. November d. J. im Locale des Berliner Handwerkervereins, Sophienstraße 15, stattfindenden Congreß durch Delegirte zu beschicken, damit dort auf echt demokratischem Wege durch freie geordnete Verhandlungen beschlossen werden kann, wie am besten die Vereinigung der Arbeiter herzustellen ist.“

Der neueste Zeitungsheld ist der Strafanstalts-Director von Held in Spandau. Derselbe macht bekannt, er lege seinen Posten nieder, weil seine vorgelegte Behörde ihm Zumuthungen mache, die seinen Ehrenanschauungen zuwider seien. Die Sache verhält sich so: Ein Zuchthäusler hat die Beamten der Strafanstalt denuncirt wegen mangelhafter Verwaltung. Der Rendant wurde daraufhin flüchtig, der Director aber verweigert jede Auskunft, weil er es unter seiner Würde halte, auf die Denunciation eines Sträflings hin sich zu verantworten. Darauf ist die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung angeordnet und der Director einstweilen vom Amt suspendirt worden.

In Berlin sind sehr viele falsche Fahrlehnscheine zu 25 Thaler im Umlauf. Auch der preuß. Bank kamen an einem Tage für 4000 Thaler an. Sie waren aus Paris eingezogen. Diese gefälschten Scheine sind leicht erkennbar an dem dickeren Druck und der intensiveren und mehr glänzenderen Farbe.

Aus München vom 5. November berichtet die „A. A. Ztg.“: Heute Vormittags fand im „Elysium“ eine von den Socialdemokraten einberufene Volksversammlung statt. Dieselbe war zahlreich besucht und faßte den Beschluß, die in Chemnitz zur Erreichung des

tändigen Normalarbeitstages streikenden 8000 Maschinenbauer praktisch und materiell zu unterstützen dadurch, daß man den Zugang von Arbeitern dorthin verhindere und Nachforschungen pflege, an welchen Orten Arbeiter benötigt werden. Zur Perception und Uebermittelung der in den Werkstätten und Fachvereinen zu sammelnden Geldunterstützungen wurde ein aus 5 Personen bestehendes Comité gebildet. Vom Siege der in Chemnitz Streikenden erhofft sich die sozialdemokratische Partei die allgemeine Einführung des zehnstündigen Normalarbeitstages. Ferner wurde nach mehreren sehr leidenschaftlichen Vorträgen das jüngst von der Fortschrittspartei gefaßte Project der Erbauung von Arbeiterhäusern als mit den sozialistischen Principien gänzlich unvereinbar erklärt, und in der bezüglichen Resolution ausgesprochen: das Project sei nur ein Mittel zur Verfolgung von fortschrittlichen Parteizwecken.

Die Bischöfe sängen jetzt, einer nach dem andern, das Lob der Jesuiten. Den Anfang machte der Baderborner, der Limburger und Regensburger blieben nicht zurück. Nach diesen bischöflichen Episteln führen die Jesuiten nicht nur ein gottseliges Leben, sondern dienen auch den Wissenschaften zu Ruh und Frommen der Kirche: Eine Anzahl süddeutscher und westphälischer Clerikalen sekundirt in einer öffentlichen Erklärung den Bischöfen: ein leibhaftiges Monstreconcert; das über den Jesuiten in Deutschland sich zusammenziehende Ungewitter wird aber dadurch schwerlich beschworen werden.

Je günstiger von der österreichischen Verfassungspartei die übernommene Neubildung des Ministeriums durch Kellersperg beurtheilt wird, desto wüthender werden die Czechen. Sie behaupten, wie Kellersperg 1859 an Italien die Kriegserklärung überbracht habe, so bedeute seine heutige Ministerernennung den Krieg an die Czechen, auch heute werde ein Magenta und Solferino folgen.

Wien, 6. November, Nachmittags. Heute Mittag legte Freiherr von Kellersperg das vielversprochene Actionsprogramm in einer Ministerconferenz, welche der Kaiser präsidirte und der Reichskanzler Graf Beust anwohnte, vor. Besprechungsgegenstand waren auch in Böhmen zu ergreifende Maßregeln.

Wien, 6. Nov., 11¼ Uhr Nachts. Allgemeine Beunruhigung wegen des Gerüchts von Beust's bevorstehender oder schon vielleicht erfolgter Demission. Die Börse ist sehr irritirt.

Wien, 7. November, Vormittags. Das Gerücht, daß Graf Beust seine Entlassung gefordert und erhalten habe, wird von unterrichteter Seite bestätigt und hinzugefügt, Graf Andrassy werde denselben ersetzen.

Prag, 7. November. Der Sturz des Reichskanzlers Beust macht hier allenthalben noch nie dagewesene Sensation. Auch den Czechen kam die Nachricht völlig unerwartet.

Der Kaiser aller Neuzen soll ernstlich daran denken, den schon länger gelegten Plan, Polen und Litthauen zu einer unter einem Großfürsten zu stehenden Statthalterchaft zu vereinigen, jetzt ins Werk zu setzen. Westrußland soll der offizielle Name dieser Herrschaft werden, die Residenz Warschau oder Wilna.

Frankreich. Der „Constitutionnel“ bringt eine auch in die „France“ übergegangene Enthüllung, die sie für „positiv authentisch“ erklärt. Wir theilen dieselbe bis auf Bestätigung auch von anderer Seite unter Vorbehalt mit:

Man hat oft erzählt, was gelegentlich des Waffenstillstands sich zugetragen hat, aber was niemals gesagt wurde, ist, daß Herr von Bismarck, als er die Waffenstillstandsvorschläge scheitern sah, den Frieden auf zwei Bedingungen anbot, nämlich zwei Milliarden und das Elsaß. Wir hätten Meß und den Theil von Lothringen behalten, die uns später weggenommen wurden. Herr Thiers gab sich ein Rendezvous mit Herrn Jules Favre und dem General Ducrot in dem Hause Collas nahe bei der Brücke von Sevres zu Billancourt. Er setzte ihnen die Vorschläge des Herrn von Bismarck auseinander und drang auf deren Annahme. Der General Ducrot wies sie zurück, behauptend, daß ihre Annahme unmöglich sei; er gab sogar dem Ausdruck seiner Meinung eine solche Lebhaftigkeit, daß ihm Herr Thiers sein Erstaunen darüber kund gegeben und ihm bemerken mußte, die Frage sei vielmehr zwischen ihm und Herrn Favre, als zwischen ihm und dem General Ducrot, welchem Herr Thiers veranlaßt wurde, zu sagen: „Aber garantiren Sie mir, daß wir nicht gezwungen sein werden, den Frieden auf härteren Bedingungen zu machen?“ Das Ergebnis der Unterhaltung war, daß die Zurückweisung des Friedens auf die Zurückweisung des Waffenstillstandes folgte. Das Anerbieten des Herrn von Bismarck wurde dem Publikum nicht mitgetheilt. Die Regierung der Nationalverteidigung sprach nur vom Waffenstillstande und nahm es auf sich, Frankreich nicht wissen zu lassen, zu welchen Bedingungen man ihm den Frieden angeboten hatte. Selbst Herr Thiers mußte in seinem Berichte an die neutralen Mächte eine Unterredung im Schatten lassen, die keine Resultate gehabt hatte und deren sofortiges Bekanntwerden nur eine zu späte Neu- und eine unnütze Bestimmung hervorbringen konnte. Heute jedoch, wo Alles vorbei ist, und wo die Männer des 4. September nur noch ihre Rechenschaft abzulegen haben, ist man im Rechte, sich zu fragen, warum die Bedingungen verworfen wurden, welche gewiß sehr schmerzlich waren, aber doch weniger hart als die, in welche man sich schließlich ergeben mußte.

Chicago zeigt sich der reichen Gaben werth, die aus allen Theilen Amerikas und Europas für die unglückliche Stadt zusammenströmen. Es rechtfertigt die Erwartung, welche man von ihm hegt. Groß trägt die jüngste Tochter des Westens ihr Leid, größer erhebt sie sich aus demselben. Schon verschwinden die Trümmer und eine neue Stadt entsteht, wenn auch vorläufig nur als Noth-

behelf. Neben dem reichlichen Beistand von außen, weiß der Amerikaner auch sich selbst zu helfen. Es offenbart sich nicht der kleinliche Geist, welcher den Einen lehrt, aus der Verlegenheit des Andern Nutzen zu ziehen. Alles hilft und ergänzt sich gegenseitig. Viel trauriger dagegen steht es um die einzelnen Ansiedler, welche zu derselben Zeit die Opfer der verheerenden Wald- und Prairiebrände geworden sind. Ihnen wird nicht in derselben Weise geholfen und doch bedürfen sie gleichfalls dringend der Hülfe.

Nach Berichten aus China hat an der Küste ein furchtbarer Sturm gewüthet. Viele Fahrzeuge wurden beschädigt und mehr als 3000 Menschen sollen in den Fluthen umgekommen sein.

Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Edith trat jetzt an das Bett und ihre dunklen Augen ruhten lange auf dem weißlich-gelben, häßlichen Antlitz ihres Vaters. Kein Zucken des Mundes verrieth, was in ihrer Seele vorging. Stumm und todtenbleich stand sie dort. . . Todtenstille herrschte im Gemach. — Niemand wagte ein Wort zu sprechen; erst als der Arzt das Schweigen mit der Erklärung unterbrach: „Gnädige Frau Baronin, hier hat es durchaus keine Gefahr, Ihr Vater ist nicht todt!“ erwachte Edith aus ihrer Erstarrung. Bei den Worten des Arztes suchte sie zusammen, es war als wolle sie einen Schrei ausstoßen; aber sie schloß mit gewaltiger Anstrengung ihre Lippen, und nur ein leises Zittern ging wieder durch ihren zarten Körper. Die plötzliche Anrede des Arztes mochte ihre aufs Höchste gereizten Nerven zu heftig erschüttert haben. — Sie wandte sich jetzt hinweg und fragte leise: „Wo ist der zweite?“ Ohne ein Wort zu sprechen, geleitete sie der Anwalt in die Seitenkammer. — Eine einzige Kerze brannte in dem öden, leeren Gemach. — Auf einem Lager von Stroh ruhte der Leichnam des Ermordeten.

Die Baronin trat näher, warf einen langen, forschenden Blick auf das bleiche, abgemagerte Antlitz ihres so seltsam wiedergefundenen Gemahls und brach ohnmächtig zusammen. —

In diesem Augenblick trat der alte Wiedebach in das Zimmer. Er achtete nicht auf die Umgebung, warf sich nur vor seiner Tochter nieder und jammerte:

„Mein Kind, mein liebes Kind!“

In diesen Ausbrüchen väterlicher Liebe lag doch ein rein menschlicher Zug, der mit dem alten, finstern Manne versöhnen konnte. Der junge Anwalt fühlte Mitleid mit dem Schmerz des Alten und sagte freundlich, um ihn zu besänftigen:

„Seien Sie ohne Sorge, Herr Wiedebach! die Frau Baronin hat zu lange gegen ihre Natur angelämpft, und diese fordert nun endlich ihre Rechte. Ich werde Tante Beate suchen, damit wir wenigstens weiblichen Beistand haben.“

Tante Beate kam, es folgten auch einige Dienerrinnen des Schlosses. Man wollte sich nun um die Ohnmächtige beschäftigen; aber der Alte wich nicht von der Stelle. Er hatte leise den Kopf der Tochter an seine Brust gelehnt und rief unter überströmenden Thränen fortwährend zärtlich ihren Namen. Es lag ein Anfall von Wahnsinn in diesem Schmerzensausbruch.

„Ach, ich Unseliger!“ stieß er klagend hervor. Für wen habe ich Alles gethan, als für sie! Und jetzt, wo ich bald am Ziele war, jetzt muß sie sterben.“

Bergeblich war es, den alten Mann zu belehren, daß dies nicht der Tod, nur eine starke Ohnmacht sei, er schüttelte finster das Haupt.

„Ich wußte es schon, wie sich die finstern Mächte da unten freuen würden, daß ich umsonst alle Opfer gebracht. Ha, ha, sie gönnen mir kein Glück!“

Der Anwalt versuchte durch einen andern erschütternden Eindruck dem Gedankengange des alten Mannes eine andere Richtung zu geben und sagte deshalb scharf und betonend:

„Wenden Sie sich dort hin und dann werden sie begreifen, warum die Frau Baronin ohnmächtig wurde.“

Die Blicke des Alten folgten mechanisch dieser Weisung und hasteten dann mit hartem Entsetzen auf der Leiche seines Schwiegersohnes. Er ließ erschrocken den Kopf Ediths völlig zur Erde gleiten, sprang plötzlich auf und stürzte mit einem wilden Aufschrei aus dem Zimmer.

Die Baronin erwachte nur aus ihrer Ohnmacht, um in eine schwere Krankheit zu verfallen. Zu viel schreckliche Ereignisse hatten auf die zarte Frau eingestürmt und hatten ihre ohnehin schwachen, reizbaren Nerven zerrüttet; aber es war auch ein tragischer Vorgang, der selbst das stärkste Herz im tiefsten Innern erschüttern mußte. Der Mann, den sie so innig geliebt, dessen Verlust sie so tief betrauert, war zu Ailer Ueberraschung wieder vom Tode erstanden, um dann dennoch in derselben Stunde ermordet zu werden, in der er den Fuß auf die Schwelle seines Hauses gesetzt.

Man konnte nicht annehmen, daß die Baronin, auf eine unsichere Nachricht hin, den Tod ihres Gemahls geglaubt und Wittwentrauer angelegt haben würde. Sie mußte darüber die zuverlässigsten Nachrichten erhalten haben, und um so geheimnißvoller war diese unerwartete Wiederkehr und diese plötzliche Ermordung. Von der Baronin selbst war hierüber noch keine Auskunft zu erhalten, und so lange blieb der Schleier um diese Vorgänge noch dichter zugezogen.

(Fortf. folgt.)

Der neueste Strike in Berlin ist der der Weißbierwirths. Die Weißbierbrauer wollen nämlich den bisher üblichen Rabatt von 10% nicht mehr gewähren, ein Beschluß, der die Schänker und Berleger der kühlen Blonden in sehr großer Anzahl in den Handwerkervereinsaal zusammengeführt hat, woselbst folgender Beschluß gefaßt wurde: Die Versammlung beschließt, sich auf Ehrenwort zu verpflichten, daß vom 28. October ab keiner der anwesenden Weißbierschänker und Berleger aus einer Brauerei Weißbier entnimmt, welche die fernere Gewährung der Rabatttonne verweigert.

Unter den Maschinenarbeitern in der belgischen Stadt Gent ist ein großartiger Strike ausgebrochen. Der Bürgermeister versuchte vergebens die Arbeitgeber zur Annahme der Arbeiterforderungen zu bewegen. Ueber 3000 Arbeiter striken. Neuesten Nachrichten zufolge ist es dem Bürgermeister aber doch noch gelungen, eine Einigung zwischen den Fabrikanten und Arbeitern herbeizuführen.

* Landstuhl i. d. Rheinpfalz, 18. October. Gestern wurde auf einer großen Treibjagd am Kalenberg ein großer männlicher Wolf erlegt, gegen den die in den Menagerien reine Zwerges sind. Von den Treibern aufgejagt, verschmähte er die Flucht, setzte sich hinter einen Busch auf die Hinterbeine und wartete furchtlos der Dinge, die da kommen sollten. Die Schützen hatten ihn bald umstellt und nach dem zweiten Schusse stürzte er todt nieder. Er hat ein Gewicht von 60 Pfund. Die Wölfe, welche seit dem Ausbruche des Krieges durch keine größeren Jagden beunruhigt worden sind, scheinen sich sehr vermehrt zu haben und zeigen große Dreistigkeit. Sie kommen am hellen Tage bis in die Nähe der Dörfer und schleppen in Gegenwart von Menschen Hunde, Schafe u. vom Felde weg.

* Der „Presse“ wird aus Petersburg telegraphirt: Auf der Kronstädter Rhede hat ein Zusammenstoß zwischen dem Segelschiff „Victoria“ und dem Dampfer „Maria“ stattgefunden. Die „Victoria“ ist allsogleich gesunken. Der Capitain wurde getödtet und die sämmtliche Schiffsmannschaft ertrank, nur 7 Personen wurden gerettet. Der „Maria“ wurde sehr beschädigt.

* Die beiden Löwen, die einander bis auf die Schwänze aufessen, haben im Londoner zoologischen Garten gewissermaßen Nachahmung gefunden. Wie gewöhnlich, wurde dort ein Kaninchen in einen Käfig geworfen, um von dessen Zusaffen, einigen Boa constrictors und Riesenschlangen, verspeist zu werden. Plötzlich merken die Zuschauer, daß eine der größten Riesenschlangen nicht allein das Kaninchen, sondern auch eine der Colleginnen von der Klasse der Boas verschluckt hatte. Nur drei bis vier Zoll vom Schwanz der Verschluckten ragten noch aus dem Munde der Verschluckerin hervor, als der Wärter in den Käfig sprang, die letztere fest am Halse faßte, und es so dem Schlangenjunge möglich machte, rücklings aus dem Bauche der gefräßigen Freundin herauszukriechen. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß das Kaninchen den Anlaß zu diesem seltenen Freundschaftsbeweise gegeben hat. Die Boa constrictor, etwa 6 Fuß lang, hat sich in das Kaninchen verbißen, und konnte dasselbe infolge der Construction ihrer Kauwerkzeuge nicht mehr los lassen, als die Riesenschlange, etwa 11 Fuß lang, auf den nämlichen Braten Appetit bekam und die Collegin selbstverständlich mit verschluckte. Diese hatte nicht den geringsten Schaden genommen, und nachdem der Wärter die Operation glücklich vollzogen hatte, froch sie versöhnungsvoll an die Seite der reumüthigen Sünderin und lebte mit dieser in schweesterlicher Eintracht.

Nach einer Newyorker Correspondenz der „Daily News“ gestalten sich die großen Waldbrände in Michigan und Wisconsin mit jedem Berichte schlimmer. Es sind wahrscheinlich 3-4000 englische Quadratmeilen Territorium eingäschert worden. In Michigan liegen 14 Dörfer ganz oder theilweise in Asche und 1600 Quadratmeilen Waldländereien sind niedergebrannt.

* Petroleum. Die Petroleum-Gewinnung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas steigt von Jahr zu Jahr. Die Ausfuhr dieses Artikels aus den Vereinigten Staaten betrug 1860 nur 1 1/2 Mill. Gallonen, 1869 bereits nahe an 100 Millionen und 1870 sogar 141,208,250 Gallonen. Die Petroleum-Quellen Pennsylvaniens scheinen unerschöpflich zu sein und liefern jetzt bis 15,000 Gallonen täglich, ohne anscheinende Abnahme, und auch in Californien könnten bedeutende Quantitäten gewonnen werden, wenn die theuere Handarbeit erlaubte, mit jenem Staate zu concurriren. Die Gesamtproduction der Vereinigten Staaten wird jetzt auf 220 Mill. Gallonen (von 4 Litres) geschätzt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 23. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt: Herr Pastor Schmidt.
Nachmittags: Herr Vikar Thümmler.

Früh 8 Uhr Beichte.

**Heute Freitag
Schlachtfest,**

später frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet
Otto Weissbach.

Achtung!

Einem geehrten Publikum Wilsdruff's und Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Hause des Herrn Stadtgutsbesitzer Händel ein

Klempnergeschäft

eröffnet habe.

Alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt gefertigt von

Gustav Lorenz, Klempner.
Freibergerstraße No. 107.

Announce.

Hierdurch bringe ich den geehrten Bewohnern Wilsdruff's und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich die vor 5 Jahren allhier errichtete advocatorische Expedition (im Hause des Bäckermeister Herrn Reichel) vom 1. October d. J. an zur persönlichen Vertretung übernommen habe, und von früh 7 Uhr bis Abends 6 Uhr sowohl Wochen- als Sonntags ununterbrochen zu sprechen bin, und Aufträge entgegennehme.

Tharandt, am 4. November 1871.

Adv. Georg Schulz,
R. S. Notar.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1872,
vortrefflich wie immer, ist erschienen.

3 Häuser stehen zum Verkauf

bei Teuscher auf der Friedhofsgasse.

Bahnschmerzen jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei **Herrn Ernst Seifert.**

Sicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalfranke heilt **Dr. Müller** in Frankfurt a. M., Sendenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen.** à Flacon 6 Ngr. acht zu haben in Wilsdruff bei Apotheker **Leutner.**

Wein- und Speisekarten,

**Rechnungen,
Schreib- und Brief-Papiere,**

Briefcouverts,

à 100 Stück von 4 Ngr. an,

Stahlfedern,

Bleistifte.

Brief- und Packsiogellack

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

4
Meinen werthen Kunden empfehle ich bestens mein reichhaltiges Lager der neuesten

Wollnen Waaren,

als: Seelenwärmer in allen Farben und Mustern, das Stück von 12 Ngr. an, Baschlik-Shawls, Häubchen, Filet-Tücher und Kopftücher aller Art; Herren-Shawltücher in bedeutender Auswahl, Shawls für Herren, Damen und Kinder in allen nur erdenklichen Größen und Qualitäten, wollne Hemden, Bukskin-Handschuhe u. s. w.

Sehr feste und dauerhafte

Stuben- und Kanapee-Teppiche

in allen Breiten.

Zugleich empfehle ich mein bedeutendes Lager von Crinolinen neuester Façon mit jeder beliebigen Reifenzahl. Die allerbilligsten Preise zusichernd, bitte ich bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Wilsdruff,
Freiberger Straße.

C. E. Reichel,
Schirmfabrikant.

Winterröcke in großer Auswahl,

Joppen, Hosen, Westen, Knabenanzüge in den neuesten Stoffen

sind billigst zu haben bei

Moritz Welde in Wilsdruff.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Specialitäten: **Dr. Borchardt's** Kräuterseife à 6 Sgr., **Dr. Suin de Boutemard's** Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr., **Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel à 10 Sgr., **Dr. Koch's** Kräuterbonbons à 10 u. 5 Sgr., **Dr. Hartung's** Kräuterpomade à 10 Sgr., **italien.** Honigseife à 5 u. 2½ Sgr. und **Prof. Dr. Lindes** veget. Stangenpomade à 7½ Sgr. sind ächt und in bester Qualität vorrätzig für **Wilsdruff** bei **August Wehner** neben Hrn. Bäckermeister Jllgen.

Cigaretten,

25 Stück 3 u. 5 Ngr., empfiehlt

Bruno Gerlach.

ff. Schles. Tafelbutter,
Preiselbeeren mit Zucker,
Steyr. Pflaumen,
Neue Brat-Heringe

empfehl

Bruno Gerlach.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend empfehle ich

fertige Winterröcke, sowie Jacquetts, Kinder-Anzüge, Beinkleider und Westen

zu ganz billigen Preisen.

Um gütige Beachtung bittet

Wilsdruff.

Bernhard Lorenz.
Dresdner Straße.

Schutz gegen Erkältung der Füße.

Ich zeige hiermit an, daß ich von heute an

ächte Noßhaar-Einlege-Sohlen,

à Paar 2½ und 3 Ngr. verkaufe.

Wilsdruff.

L. Andrä am Markt.

Täglich frischen

Maccaronen = Zwieback,

etwas Vorzügliches zu Kaffee & Thee,
empfehl zur gütigen Beachtung

C. R. Sebastian,
Conditior.

Kirmesfest

Sonntag u. Montag, den 12. u. 13. Nov.

im

Gasthose zu Limbach.

Die Ballmusik wird vom Meißner Jäger-Musik-Chor gespielt.

Hierzu ladet freundlichst ein **C. Scharfe.**

Liedertafel.

Wegen der künftigen Freitag im Vereins-Local stattfindenden Theater-Probe, findet die wöchentliche Sing-Uebung erst Sonnabend den 11. November Abends punkt 8 Uhr statt.

Zugleich ersucht man die activen Vereins-Mitglieder, da statutengemäß jeden Freitag Vereinsabend stattfindet und eine besondere Einladung im Blatte fernerhin nicht mehr erfolgen soll, sich an den gedachten Singübungen recht zahlreich zu betheiligen und den Liedermeister in seinen auf Pflege des Männergesanges und Hebung des Vereins überhaupt gerichteten Bestrebungen kräftig zu unterstützen.

Der Vorstand.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. November,

Kirchweihfest
in Unkersdorf,

wozu ergebenst einladet

Zschem.

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Nächsten Montag, den 13. November, ladet zum

Kirmesfest

ergebenst ein

A. Scharfe.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. November,

Kirchweihfest

im

Gasthaus zu Kaufbach,

wozu ergebenst einladet

R. Noack.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. November,

Kirmesfest in Birkenhain,

wozu ergebenst einladet

H. Kirchner.

Rathskeller Wilsdruff.

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu ergebenst einladet

H. Major.